

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 7 (1927-1928)
Heft: 8

Artikel: Sozialdemokratie und Kommunalpolitik in Dänemark
Autor: Andersen, Alsing
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-329677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jetzt der Fall war, die gesamte Arbeiterklasse für die sozialdemokratische Gemeindepolitik zu gewinnen.

Bei den letzten Gemeindewahlen im Herbst 1926 verstärkte die schwedische Sozialdemokratische Partei ihre gemeindepolitische Machtstellung im höchsten Grad. Dies ist der beste Beweis dafür, daß die langjährigen Bestrebungen unserer Partei glückbringend für die Arbeiterklasse gewirkt haben. Symptomatisch ist auch noch, daß bei den erwähnten Gemeindewahlen die Kommunisten durchwegs zurückgingen.

Alles spricht dafür, daß die schwedische Sozialdemokratie, gestützt auf ihr Gemeindeprogramm und auf ihre zukunftsreiche, praktische Gemeindepolitik, auch in der Zukunft ständig Boden gewinnen wird auf diesem für die Arbeiterklasse so unerhört bedeutungsvollen Gebiete.

Sozialdemokratie und Kommunalpolitik in Dänemark.

Von Parteisekretär Alsing Andersen, Kopenhagen.

Die Sozialdemokratische Partei Dänemarks übt seit vielen Jahren einen sehr großen Einfluß auf die Kommunalpolitik aus.

Nicht nur die Arbeiter, sondern viele andere, haben verstanden, daß die Kommunalwahlen ebenso spannend und entscheidend wie die Reichstagswahlen sind, weil eben die Kommunalpolitik für die Wohlfahrt der kleinen Heimate, für das tägliche Leben der Arbeiterfamilien und anderer kleinen Leute von der größten Bedeutung ist!

Obgleich nur die Mitbürger (mit Frauen), die Gemeinde-
stewahrzahlen, das kommunale Wahlrecht besitzen, so daß jedesmal viele Tausende Arbeiter das Wahlrecht verlieren wegen Arbeitslosigkeit, schwerer Krankheit und dergleichen, ist die Sozialdemokratische Partei jedoch die führende Partei in fast allen Städten, und sie besitzt die absolute Mehrheit in einem Viertel der dänischen Städte.

An der Spitze dieser Städte steht die rote Hauptstadt: Kopenhagen. Hier besitzt die Sozialdemokratie die absolute Mehrheit seit 1917, nämlich 31 von 55 Stadtverordneten. Außerdem besteht ein Magistrat, bestehend aus einem Oberpräsidenten (zurzeit einem Parteigenossen, von der sozialdemokratischen Regierung seinerzeit ernannt), 5 Bürgermeistern (davon 4 Sozialdemokraten) und 5 Vizebürgermeistern (davon 2 Sozialdemokraten).

Sowohl in der Stadtverordnetenversammlung als in dem Magistrat (dieser wird mit Ausnahme vom Oberpräsidenten von den Stadtverordneten alle 8 Jahre gewählt) besitzen wir also jetzt die absolute Mehrheit.

In den Provinzen besitzen wir die Mehrheit in 17 Städten, und dazu kommt, daß wir in 12 andern Städten so stark sind, daß man

uns den Bürgermeister überlassen hat. 39 von etwa 80 Städten haben also einen sozialdemokratischen Bürgermeister.

Ziehen wir dann auf das Land hinaus, so treffen wir dort etwas andere Verhältnisse. Es gibt jedoch 30 Landgemeinden mit sozialdemokratischen Mehrheiten. Diese Ziffer ist allerdings nicht überwältigend, wenn man weiß, daß es 1290 Landgemeinden gibt. In vielen von diesen Gemeinden sind wir aber recht stark und üben oft mit den Vertretern der kleinen Bauern (der Häusler) zusammen einen starken Einfluß aus.

Es ist auch bemerkenswert, daß von den 1290 Landgemeinden es jetzt nur noch 477 gibt, in denen die Sozialdemokratie in der Gemeindeverwaltung gar nicht vertreten ist.

Unsere Partei ist in den Gemeindebehörden von mehr als 800 Gemeinderäten vertreten.

In den Landgemeinden ist die sozialdemokratische Stimmenzahl während der letzten 15 Jahre um das Dreifache gestiegen, und unsere Vertreterzahl hat sich mehr als verdoppelt. Im ganzen Lande (Städten und Landgemeinden zusammen) haben wir in 1925 — trotz des Zensurwahlrechts — ungefähr ein Drittel sämtlicher abgegebenen Stimmen auf sozialdemokratischen Wahllisten gesammelt. Dies ist ein Zeugnis davon, daß das arbeitende Volk in den Städten und auf dem Lande die Bedeutung der sozialdemokratischen Politik versteht.

Wo hat der sozialdemokratische Einfluß sich besonders gezeigt?

Beginnen wir mit dem Steuergebiet. Während die konservativen Gemeinden immer darauf zielen, die kommunalen Werke (Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke) als eigentliche Steuerobjekte auszunützen, ziehen die sozialdemokratischen Gemeinden die direkte Einkommenssteuer vor. Und außerdem zeigt es sich, daß die direkten Steuern für alle normalen Arbeitereinkommen (bis 3000—4000 Kronen) niedriger sind in den sozialdemokratischen Gemeinden als in den andern Gemeinden.

In den sozialdemokratischen Gemeinden und auch in vielen andern Gemeinden sind Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk kommunal. Und in den Städten, wo es Straßenbahnen gibt, sind diese auch, trotz des Widerstandes der Konservativen, kommunalisiert worden. Auch auf andern Gebieten hat die kommunale Initiative eingegriffen, um die Bürger zu schützen oder Verhältnisse zu regeln, wo die „private Initiative“ versagte.

Dies ist ganz besonders der Fall auf dem Gebiete des Wohnungsbauens. Nicht nur in der Hauptstadt Kopenhagen, sondern auch in andern sozialdemokratischen Gemeinden haben die sozialdemokratischen Mehrheiten seit 1917/18 riesige Anstrengungen entfaltet und bewundernswerte Erfolge gehabt. Die privaten Grundbesitzer und die Spekulanten wüteten natürlich dagegen, aber um so mehr verstehen die Arbeiter — ja, auch viele andere — diese Tätigkeit der Sozialisten zu schäzen!

Die Schule hat immer das große Interesse der Sozialdemokratie gehabt, und das merkt man im heutigen Dänemark nicht nur in den Städten, sondern auch in den Landgemeinden, wo die Sozialdemokratie einen Einfluß hat. Man sieht es den neuen, schönen, modernen, freigelegenen Volksschulhäusern an. Man erkennt es aus den Unterrichtsplänen und aus der Kostenlosigkeit des Unterrichtes. Heute ist nämlich die Volksschule ganz unentgeltlich, und für Einkommen unter etwa 4000 Kronen ist auch der höhere Unterricht in Realschulen und Gymnasien unentgeltlich.

Ja, und die Kranken und die Vaterlosen, die Alten und die Arbeitslosen merken den Unterschied von einst und jetzt. Sie spüren es sehr wohltuend, wie stark der sozialdemokratische Einfluß und die sozialdemokratische Kritik sich überall bemerkbar machen.

Jetzt, wo die Reaktion am Staatsruder sitzt, fühlt man das besonders stark. Die Großbauern und die Kapitalisten der Städte haben sich vereinigt und die soziale Gesetzgebung sehr stark reduziert. Ganz besonders hat man die Arbeitslosen getroffen — teilweise um die Löhne zu drücken, teilweise in der Hoffnung, daß die Arbeitslosen gezwungen werden sollten, Armenunterstützung zu suchen —, weil sie dadurch ihr Wahlrecht verloren und zu politischen Heloten gemacht werden sollten. Hier stehen die sozialdemokratischen Gemeinden als schützende Bollwerke zwischen der Reaktion im Staate und den Arbeitern! Es geht in viele Millionen, was die sozialdemokratischen Gemeinden diese Jahre opfern, um öffentliche Arbeiten zu bewerkstelligen und um den übrigen Arbeitslosen durch die kommunalen Hilfskassen zu helfen.

Die Krankenhäuser der Stadt Kopenhagen haben einen guten Ruf. Sie sind modern in jeder Beziehung. Und sie sind billig. Ein Bettplatz kostet die Gemeinde etwa 10 bis 12 Kronen täglich. Ein Krankenkassemitglied zahlt aber heutzutage nur wie vor Jahren 0,60 Kronen pro Tag, Kinder 0,30 Kronen pro Tag. Mitbürger, die nicht Mitglieder einer Krankenkasse sind, zahlen 1,20 Kronen täglich. Mit andern Worten: ein Krankenhaus-Aufenthalt ist faktisch unentgeltlich! Natürlich wütten die Antisozialisten — es spielt aber keine Rolle, denn hier handelt es sich um ein Schulbeispiel, das alle verstehen können!

Am eindrucksvollsten ist vielleicht der Unterschied zwischen der guten alten Vergangenheit und der Gegenwart, wenn man das Schicksal der Alten betrachtet. Früher graute ihnen vor ihrem Schicksal als entrechtete Bürger zweiter oder dritter Klasse in einem gefängnisähnlichen Armenhaus. Heute aber wissen sie, daß schöne Altersheime bereitstehen, von den sozialistischen Mehrheiten gebaut und von den sozialistischen Wählern geschützt.

Ja, ich bin ganz überzeugt, daß die dänischen Arbeiter auch künftig mit aller Kraft die auf dem kommunalpolitischen Gebiete errungenen Erfolge verteidigen wollen — und bei den nächsten Wahlen, trotz aller Hindernisse der Reaktion, neue Siege zu verzeichnen haben werden.